

Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 10.07.2020

18.15 Uhr



**Siehe, ich sende euch wie Schafe
mitten unter die Wölfe (Mt 10,16)**



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Ein „Glaubensbekenntnis“ von Elli Michler, das mir Anneliese Weiler hingelegt hat, kann am Beginn unserer Gebetszeit stehen:

Ich glaube, dass Liebe Unmögliches schafft.

Ich glaube an ihre unendliche Kraft.

Ich glaube, so lange die Erde besteht, dass niemals ein Tag ohne Liebe vergeht.

Ich glaube, dass selbst noch die unheile Welt bisweilen aus Liebe den Atem anhält.

Ich glaube, dass Liebe uns retten könnte, wenn Einsamkeit droht und Gefahr.

Ich glaube, dass jeder nach Liebe sich sehnte, spräche er ehrlich und wahr.

Ich glaube, dass Liebe ganz leise und sacht

schon mancherlei Wunder hat heimlich vollbracht.

Ich glaube, dass Liebe die Wege findet, welche wir suchen in Not.

Ich glaube, dass Liebe die Wunden verbindet und uns ernährt – mehr als Brot.

Ich glaube, dass Liebe noch glaubwürdig ist,

selbst wenn du lächelst und zweiflerisch bist.

Ich glaube, dass Gott alle Sünden vergibt, wenn er nur weiß, du hast wirklich geliebt.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Mt 10,16-23)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

¹⁶ Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben! ¹⁷ Nehmt euch aber vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch an die Gerichte ausliefern und in ihren Synagogen auspeitschen.

¹⁸ Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. ¹⁹ Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt.

²⁰ Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. ²¹ Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken.

²² Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. ²³ Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht

in eine andere. Denn, amen, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israels, bis der Menschensohn kommt.

Zum Nachdenken (heute von Lisa Illy)

Jesus sagt im heutigen Evangelium: „Ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe.“ Wenn ich Sie heute frage, ob Sie sich als Christ in ihrem Alltag wie ein Schaf unter Wölfen fühlen, werden Sie dies vermutlich oder gar hoffentlich verneinen. Denn glücklicherweise leben wir nicht in der Zeit bzw. in einem Land, in dem man als Christ oder generell wegen seiner Religion verfolgt wird. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Denn in vielen Ländern dieser Erde werden Menschen immer noch auf Grund ihrer Religion verfolgt. Aber auch wenn wir uns keine Sorgen machen müssen, dass wir für unsere Religion bestraft werden, fällt mir immer wieder auf, dass wir unser Christsein verteidigen müssen. Bekennt man sich in der Begegnung mit Menschen dazu, Religion auszuüben, wird man schnell mit kritischen Fragen bombardiert und fühlt sich sogleich in der Verteidigungsrolle. In diesem Fall passiert es schnell, dass wir uns wie im Evangelium angekündigt fühlen, nämlich ausgeliefert. Dann gehen einem solche Gedanken durch den Kopf: Hilfe, wie soll ich das denn jetzt erklären? Weiß ich genug über meine Religion, um fachgerecht zu antworten? Was mache ich, wenn ich keine Antwort habe? Soll ich das Thema lieber schnell beenden? – Doch hier macht uns Jesus Mut, indem er sagt „macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt.“ Jesus ermuntert uns in dieser Situation, auf uns selbst zu vertrauen und daran zu glauben, dass wir die richtigen Worte finden, indem wir auf die Stimme unseres Herzens hören. Denn beim Thema Religion gibt es zwei Bereiche, zum einen die Theologie als Wissenschaft und zum anderen der persönliche Glaube, der das Leben jedes Einzelnen beeinflusst. Natürlich gehören diese beiden Bereiche untrennbar zusammen. Denn als Christ speist sich mein persönlicher Glaube aus der Theologie bzw. den Grundsätzen, die mir daraus vermittelt werden. Das Christsein kann und soll meine Wertvorstellung, mein Handeln, Denken und Fühlen prägen. Die Prägung darf uns nicht unangenehm sein, sondern wir sollten uns trauen darüber mit Stolz zu berichten. Vielmehr spricht Jesus im Evangelium davon bis zum Ende standhaft zu bleiben. Wir müssen uns nicht klein machen, sondern dürfen unseren Umgang mit Religion bekräftigen und unsere Beziehung zu Jesus bejahen. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus kann ich sagen, dass diese Art von Gesprächen manchmal mühselig sind und man manchmal gewillt ist gar nicht auf Konfrontation zu gehen, aber es lohnt sich meistens. Denn viele Menschen haben ein Klischee von Kirche im Kopf, das dem reflektierten Christsein widerspricht. Häufig zeigt sich, dass auch die meisten Kritiker im Grunde genommen christliche Werte verfolgen, aber noch nie einen Zusammenhang zum Christentum gesucht haben. Wenn ich aus dem heutigen Evangelium aus Sicht Jesu einen Auftrag formulieren müsste, lautete er so: Mach dich nicht klein, sondern trau dich, dich als Christ zu bekennen. Denn gerade du, der bewusst als Christ lebt, kann am besten beschreiben, was es sich für ihn persönlich anfühlt Christ zu sein.

Fürbitten: Heute beten wir Fürbitten, die in unseren Fürbittbüchern in den Kirchen stehen oder die uns auf andere Art zugetragen wurden, ergänzt durch Bitten aus dem Bistum Trier:

- Lieber Gott, gib allen Christen und Christinnen Mut, sich zu ihrem Glauben zu bekennen.
- Lass uns eine Sprache finden, die von unserem Glauben so spricht, dass sich andere angesprochen fühlen.
- Wir beten für die Menschen, die den Kirchen den Rücken gekehrt und ihren Austritt erklärt haben; und für alle, die weiter vertrauen auf eine gemeinsame Zukunft der Kirche und nach glaubwürdigen neuen Wegen suchen.

- Für die verfolgten Christen: sende ihnen den Geist der Stärke.
- Wir bitten dich heute für alle, die im Krankenhaus liegen oder zu Hause krank sind. Schenke ihnen Kraft und Deinen Beistand.
- Für alle, die jetzt Ferien haben und sich darüber freuen. Schenke ihnen Erholung und lass sie gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen.
- Lieber Gott, heute bete ich für einen verstorbenen Freund, nimm ihn in deinem Reich auf. Er war ein guter Mensch. Steh seiner Familie in ihrer Trauer bei und schenke ihnen Trost. Lass ihn in unseren Herzen stets lebendig und in Erinnerung bleiben. Amen.
- Für alle Verstorbenen, besonders für die Verstorbenen aus unseren Gemeinden, Helmut Herold und Martina Kron. Schenke ihnen deine ewige Freude und tröste diejenigen, die trauern.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Ein Text von Peter Paul Kasper „Warum ich bleibe“ kann am Ende unserer Gebetszeit stehen. Was mich dennoch hält in dieser etablierten Kirche, in dieser die Sache Christi doch recht zweifelhaft vertretenden und mit jeweiligen Herrschaftsstruktur verbündeten Institution, in der die befreiende Botschaft immer wieder ins Stocken gerät, Machtstrukturen für eine scheinbare Selbsterhaltung gebraucht werden, theologisch und gottgewollt begründet, von wegen dem Heiligen Geist, was mich dennoch bleiben lässt und warum ich nicht besser mein Engagement, mein Fragen und Suchen in ihr, das Mitleiden, Mitleben und Mitfeiern an den sybolischen Nagel hängen und mich befreien sollte von diesem alten Hut eines fossilen Christentums – all das werde ich immer wieder gefragt, teils mitleidvoll, teils ironisierend.

Und dann kommt meine Antwort, keineswegs idealistisch begeistert, eher zögernd und nüchtern, während ich darlege, dass ich die Sache Christi nicht aufgeben will und kann, dass ich eben noch nicht alle Hoffnung fahrgelassen habe, dass diese Kirche auch die Kirche Christi sei oder wieder werden könnte.

Fortfahrend erkläre ich, dass eben diese Kirche mir Lebensraum bietet und Möglichkeiten schöpferisch zu sein, dass mir hier so etwas wie Heimat geschenkt wurde, dass ich mich trotz allem hier irgendwie wohl fühle, Menschen finde, die mit mir den selben Weg gehen und so...

Und dann müsste ich noch sagen, dass es mir schwerfallen würde, außerhalb dieser Kirche für die Sache Christ so zu arbeiten wie hier, und dass ich, diese Kirche verlassend, auf jegliche Möglichkeit verzichte, an einer besseren Kirche mitzubauen. Und letztlich müsste ich sagen – wenn's auch etwas leiser käme -, dass ich diese Kirche, wie eben eine Heimat, die mich leben und froh sein lässt, dass ich diese Kirche liebe....

Segensbitte: So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören der liebende Gott, der auch uns in seinen Dienst ruft + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Achtung: Das nächste Home-Gebet erscheint schon morgen, Samstag, 11.7.20 weil wir das Fest des Heiligen Benedikt von Nursia feiern.